

Inhalt

Vorwort	5
---------------	---

Allgemeines

Österreichs Beitrag zur Rechtskultur.....	17
I. Grundsätzliches	17
A. Österreich.....	17
B. Rechtswissenschaft.....	19
II. Die Herrschaft des Rechts	20
A. Die Tradition.....	20
B. Ewig gültiges und wandelbares Recht	21
1. Ewig gültiges Recht: Kodifikationen	21
2. Wandelbares Recht.....	24
C. Der Rechtsstaat	25
1. Rechtsstaat ohne Verfassung	25
2. Die Ausbildung des Verwaltungsrechts	27
D. Stufenbau der Rechtsordnung	29
III. Überterritoriales Recht	29
A. Rechtsvereinheitlichung.....	29
B. Übernationales Recht.....	31
C. Zentrum mitteleuropäischer Rechtskultur.....	31
V. Rechtskenntnis.....	37
VI. Umfassende Juristenausbildung	42
VII. Rückblick – Ausblick	44
 Berggeschrey als Rechtspublizität.....	47
I. Publizität allgemein	47
II. Akustische Publizität	48
III. Berggeschrey als Rechtspublizität.....	49
IV. Rechtsfolgen des Berggeschreys	51
V. Ergebnis.....	51
 Juristische Fachzeitschriften in Österreich/ Cisleithanien als Zeichen rechtlicher Zäsuren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	53
I. Allgemeines	53
II. Ab 1850: Staatsrechtliche und wissenschaftliche Zäsuren	55

III.	Der Konstitutionalismus von 1867 als Zäsur	58
IV.	Wissenschaftliche und praktische Bedürfnisse ab 1870	61
V.	Ausblick in das 20. Jahrhundert	65
VI.	Ergebnisse	67

Vom Tyrannenmord zum „no logo“: Das Widerstandsrecht in historischer Perspektive	69	
I.	Die Entwicklung	69
A.	Das frühe Mittelalter	69
B.	Der dualistische Ständestaat	72
C.	Der Absolutismus Zentraleuropas	74
D.	England und Frankreich	75
E.	Der Rechts- und Verfassungsstaat	76
II.	Bedingungen der Gewährung eines Widerstandsrechts	78
III.	Widerstandsrecht und Rechtsschutz	78
IV.	Widerstandsrecht und allgemeine Rechtsentwicklung	79

Entwicklung des Öffentlichen Rechts

Verfassungsgeschichtsschreibung im europäischen Kontext	83	
I.	Grenzen – Räume – Geschichte	83
II.	„Europäische“ Verfassungsgeschichte	85
III.	„Europäisierung“: Eine Novität?	86
IV.	Europäische Gemeinsamkeiten	89
V.	Erkenntnisgewinn	91
VI.	„Europäisch“ bereits gesamteuropäisch?	94
Staatspatrone und Verfassung	97	
I.	Allgemeines	97
II.	Staatspatrone der Habsburgermonarchie	98
III.	Staatspatrone im Verfassungsrang: Österreich 1934-1938	99
A.	Bundesverfassung	99
B.	Landesverfassungen	100
IV.	Ausblick	103
Reichshaupt- und Residenzstadt	105	
I.	Vorbemerkung	105
II.	Deutschlands „Hauptorte“	108
III.	Residenzstadt	109
IV.	Zur Frage einer Reichs-„Residenz“	110
V.	„Reich ohne Hauptstadt“?	111
VI.	Tangermünde	113
VII.	„Kaiserliche (Reichs-)Haupt- und Residenzstadt“	114

Die Habsburgermonarchie als zusammengesetzter Staat	117
I. Vorbemerkung.....	117
II. Die Teile	118
A. Länder	118
B. Ländergruppen	123
C. Gouvernementsbezirke	126
D. Deutsche Erbländer – Cisleithanien.....	128
E. Deutsche Bundesstaaten	130
F. 1848/49: Entscheidung für Länder und Kreise	132
G. Historisches Staatsrecht 1852: Altländer und Neuländer als Verwaltungs-sprengel.....	136
H. Konstitutionalismus 1867: Altländer neben Verwaltungssprengel	138
I. Staatsgründung 1918: Bedeutung der Länder.....	140
III. Die Verbindungen	141
A. Mittelalterliche Unionen	141
B. Monarchische Union von Ständestaaten	142
C. Die „Monarchie“ des Absolutismus als Einheit und „Staat“	144
D. „Staat“ mit „Staaten“	146
E. Der Monopol-“Staat“ ab 1848	147
IV. Ergebnisse	151
 Vom Nutzen des Naturrechts für die Habsburgermonarchie	153
I. Vermittler und Träger des Naturrechts	153
II. Staatsreformen.....	159
III. Rechtsreformen	161
IV. Die Gesamtrechtsordnung	165
V. Die steckengebliebene Naturrechtskonzeption.....	169
VI. Ein neues Staatsbild.....	173
VII. Zusammenfassung	174
 Kaiser Josef II. bei Mozart und Beethoven	177
I. Die Entstehung der Kaiserkantaten Beethovens.....	177
II. Der Inhalt der Kaiserkantaten.....	179
III. Das Herrscherbild der Kaiserkantaten	180
IV. Mozarts „Deutscher Kriegsgesang“	182
V. Schlußbetrachtung	184
 Die naturrechtlichen Kodifikationen der Habsburgermonarchie als Modernisierungsprozess	187
I. Die ältere Gesetzgebungstechnik.....	187
II. Die neue Rechtsordnung der Habsburgermonarchie	189
III. Der maßgebende Legist: Franz v. Zeiller	192
IV. Die neue Legistik	195

V. Der naturrechtliche Einfluß	198	
VI. Zusammenfassung	200	
„Angst vor Napoleon!“	201	
Die Entstehung von § 16 ABGB: eine schaurige Geschichte	201	
Kaiserwürde durch Verwaltungsakt: Der österreichische Kaisertitel von 1804		207
I. Das Umfeld	207	
II. Das französische Kaisertum	208	
III. Die österreichische Kaiserwürde	209	
A. Proklamation und Publikation	209	
B. Symbolik	211	
C. Ursachen und Begründungen von 1804	213	
D. Ursprünglicher Charakter	214	
E. Unmittelbare Reaktionen	216	
F. Folgen	218	
1. Habsburgermonarchie	218	
2. Reichsverfassung	218	
IV. Ausklang	219	
Die Verfassungsentwicklung Österreichs und Bayerns im Vormärz: ein Vergleich		221
I. Grundsätzliches	221	
II. Österreichs Verfassungssituation	223	
A. Staatsform	223	
B. Regierungsform	224	
C. Vergleich mit Bayern	225	
III. Reformbestrebungen	227	
A. Kenntnisnahme und Auswirkungen von Bayerns Verfassungen	227	
B. Kritiken und Reformvorschläge	230	
Die Grundrechte in Deutschland und Österreich		235
I. Äußere Entwicklung	235	
A. Bis 1848/49	235	
B. 1851 bis 1918	238	
C. Ab 1918	239	
II. Arten an Grundrechten	241	
III. Wesen der Grundrechte	242	
IV. Rang der Grundrechte in der Rechtsordnung	246	
V. Grundrechte als Maßstab des Gesetzesinhalts	248	
VI. Beschränkbarkeit der Grundrechte	250	
A. Gesetzesvorbehalt	250	
B. Suspension	251	

VII. Zusammenfassung und Ausblick	252
Das Bundesparlament zentraleuropäischer Staaten	253
I. Die Ursprünge der Bundesstaaten in Zentraleuropa	253
II. Der Bundes-Parlamentarismus der Schweiz	256
III. Die bundesstaatlichen Gestaltungen in Deutschland	258
A. Das konstitutionelle Bundesstaatskonzept von 1849	258
B. Der monarchische Bundesstaat von 1867/71	260
C. Der republikanische Bundesstaat von 1919	265
D. Der demokratische Bundesstaat von 1949	267
1. Die Bundesrepublik Deutschland	267
2. Die Deutsche Demokratische Republik	269
IV. Vom dezentralisierten zum bundesstaatlichen Föderalismus in Österreich	270
A. Der neuständische Dezentralismus von 1861/67	270
B. Der zentraldémokratische Bundesstaat ab 1920	271
V. Zusammenfassung	274
Was ist die Verfassung?	277
I. Äußere Entwicklung	277
II. Legislative als Konstitutive	280
III. Regelungsdichte der Verfassung	281
IV. Parlamentarische Praxis	283
V. Verfassung im formellen und im materiellen Sinn	285
VI. Verfassung als Maßstab: Verfassungskontrolle	286
VII. Staatsgründung durch materielles Verfassungsrecht	289
VIII. Dominanz des formellen Verfassungsbegriffs	291
„Bachs Denkschrift“ von 1851: ein Forschungssirrturn	293
Österreich 1918 bis 1938: „Erste“ oder wie viel „Republiken“?	299
I. „Erste“ und „Zweite Republik“	299
II. Die Verfassungsperioden von 1918 bis 1938	300
III. 1918 bis 1920	300
IV. 1920 bis 1929	304
V. 1929 bis 1934	307
VI. 1934 bis 1938	309
VII. Tendenzen 1918 bis 1938	311
Austria's „second chamber“	313
Der österreichische Ständestaat 1936 bei Franz Werfel	315
I. Der „Ständestaat“	315
II. Das „Juliabkommen“ 1936	318

III. Das Atmosphärische	318
IV. Personen	320
V. Die politischen Akteure	321
VI. Österreichs Situation	325
Über den Bestand von Ehrungen aus der Zeit der Okkupation Österreichs 1938	
bis 1945	329
I. Zum Problem	329
II. Rechtsüberleitung allgemein	330
A. Generell-abstrakte Normen	330
B. Individuell-konkrete Rechtsakte	331
C. Zuordnung übergeleiteten Rechts	332
III. Rechtsüberleitung 1945	332
IV. Die „Überleitung“ individuell-konkreter Rechtsakte 1945	334
V. Rechtsüberleitung 1945 betreffend die Verleihung von Orden etc	335
VI. Die rechtliche Situation hinsichtlich vor dem 8. Mai 1945 verliehener Orden etc	336
VII. Ehrenzeichen und Persönlichkeitsrecht	338

Entwicklung des Privatrechts

Europäisches Privatrecht: Historische Wirklichkeit oder zeitbedingter Wunsch an die Geschichte?	343
I. Die Theorie eines historischen gesamteuropäischen Rechts und ihre Kritiker	343
II. Die tatsächliche Rechtskultur um 1500	346
III. Am Wege zum „nationalen Recht“	348
IV. Die „Verstaatlichung des Rechts“: Die naturrechtlichen Kodifikationen	350
V. Gesetzgebung im 19. Jahrhundert	354
VI. Europäische Rechtskultur: Gemeinsames Rechtsdenken in verschiedenen Rechtsfamilien	356

Deutsches Privatrecht und Common Law: Zweckidentität und institutionelle Ähnlichkeiten. Eine Skizze	359
I. Vorbemerkung	359
II. Institutionen	361
A. Ehegüterrecht	361
B. Miteigentum	363
1. Gesamthandeeigentum/co-ownership to joint title	363
2. Miteigentum auf Überleben/co-ownership on survival	363
C. Leibgedinge/life estate	364
D. Stammgut/fee tail	365
E. Erbrecht	366
1. Grundlagen	366

2. materna maternis, paterna paternis	367	
III. Zusammenfassung	368	
Zum Code Civil in Österreich		369
I. Zum Thema	369	
II. Die Geltung des Code Civil.....	369	
A. Die Illyrischen Provinzen	369	
B. Code Civil und ABGB im geteilten Kärnten	370	
III. Der Code Civil und die Arbeiten am ABGB	374	
IV. Napoleon und das ABGB	376	
Ehrechtsreform auf der Bühne.....		379
I. Einführendes.....	379	
II. Arthur Schnitzler „Komtesse Mizzi“: die Dispensehe.....	380	
III. Arthur Schnitzler „Zwischenspiel“: Päpstlicher Dispens?	383	
IV. Ludwig Anzengruber „Das vierte Gebot“: die Siebenbürger Ehe	384	
V. Max Burckhard „Im Paradiese“: 1. die Ungarische Ehe.....	386	
VI. Max Burckhard „Im Paradiese“: 2. doch keine Scheidung von Evangelischen.....	390	
VII. Ergebnisse	392	
Ehegüterrecht als Spiegel von Österreichs Privatrechtsgeschichte		395
I. Ehegüterrecht und Privatrechtsgeschichte	395	
II. Epochen der Privatrechtsgeschichte	395	
A. Exegetik	395	
B. Historische Rechtsschule	396	
C. Wertungsjurisprudenz mit beweglichem System.....	397	
III. Das gesetzliche Ehegüterrecht.....	397	
IV. Das rechtsgeschäftliche Ehegüterrecht	401	
V. Ergebnis.....	404	
Anhang I: Die Konstruktion des gesetzlichen Güterstandes	405	
Anhang II: Vertragsvorbilder zum ABGB	406	